

NEUES WIENER ABENDBLATT

Nr.: 149

TAG: 1. 6. 1906, 5

RITTNER, Eduard  
MERWIN, Thella

\* Eduard Rittner: „Und wieder die Liebe.“  
(Bernau, Druckerei- und Verlags-A. G., Wien.) — Und wieder die Liebe . . . denn sie ist das Um und Auf unseres Daseins, der ewige Quell, aus dem der Erzähler schöpft. Was Rittner in diesem schmalen Pändchen von ihr zu erzählen weiß, ist Weisheit des reifen Mannes, der alle Härte der Erfahrung durch eine Sordine zarter Wehmut und lächelnder Resignation dämpft. In diesem weltmännischen Poeten, der die Seele zu belauschen weiß, lebt eine Maupassantsche Ader, die das tägliche Geschehen mit dem Auge des Beobachters zu sehen versteht und die die menschlichen Schwächen ohne Bitterkeit feststellt. Neben dieser sympathischen Fähigkeit, die menschliche Natur ohne Kräßheit und Uebertreibung zu zeichnen, tritt eine hohe stilistische Kultur, die wieder ihrerseits auf alle Mäßen und Unnatur verzichtet. Insbesondere eine kleine Skizze „Die Hände“ — ein psychologisches Gemälde feinsten Art — ruft die schmerzliche Erinnerung an den noch unvergessenen Wiener Poeten wach, dessen innere Verwandtschaft mit dem Autor hier unlerugbar zutage tritt. Hoffen wir, in diesem sympathischen Anfang, mit dem der Erbe des geliebten Namens Rittner an die Dessenlichkeit tritt, den Beginn einer novellistischen Tätigkeit zu finden, die die feine, alte, psychologisierende Art Theobalds Rittners wieder zu Ehren bringt.  
Thella Merwin.